

Mac Rewind

Das wöchentliche Magazin für Apple- und Technikfans



Ausgabe 48 / 2007 (95)

Inhalt

Editorial	2
Mr. Roboto und die Zeitmaschine	3
Tools, Utilities & Stuff	7
Bilder der Woche	13
Impressum	14



Liebe Leser



Mit dieser Ausgabe erhält Mac Rewind ein leichtes „Facelift“. Statt der bisher verwendeten Schriftart „Frutiger“ kommt ab sofort „Myriad“ für sämtliche Fließtexte, Überschriften und Infokästen zum Einsatz.

Der Grund für diese Änderung liegt in erster Linie an der Inkompatibilität des iPhones und des iPod touch mit der zuvor verwendeten Schriftart. Auf Apples neuen Megasellern wurden die Texte größtenteils nicht angezeigt, was natürlich zum Lesen recht hinderlich ist. Mit der „Myriad“ sollte dieses Problem aus der Welt sein und Sie können Mac Rewind ab sofort wo immer es ihnen beliebt studieren.

Für die Auswahl der neuen Schrift stand neben der Kompatibilität natürlich auch die gute Lesbarkeit im Vordergrund. Bei der Suche haben die User des MTN-Forums tatkräftig mitgeholfen, wofür ich hiermit nochmals meinen Dank aussprechen möchte. Und nun viel Spass mit Mac Rewind im leicht veränderten Look.

Herzlichst Ihr
Frank Borowski
alias sonorman



Mr. Roboto und die Zeitmaschine

Anwendertest des Drobo „Datenroboters“

Datensicherung ist ein niemals endendes Thema in der Welt der Bits und Bytes. Zwar zerfällt in der Welt der Computerdaten kein Papier, oder Film, doch auch Nullen und Einsen unterliegen ständig der Gefahr des Verlustes. Sei es durch technischen Defekt, Unachtsamkeit, oder auch schlicht den Gesetzen der Thermodynamik. MacTechNews-User Sascha Ondrazek, alias Derondi, hat sich den hierzulande noch nicht erhältlichen, aber hoch interessanten Datenroboter namens Drobo angesehen. Ein externes Festplattensystem, das höchste Datensicherheit im Verbund mit einfachster Handhabung verspricht. Hier seine Eindrücke:

.....

Seit etlichen Jahren fotografieren wir nun digital, drucken bestenfalls Abzüge von einzelnen Fotos oder verschenken in iPhoto erstellte Photoalben an die Eltern und Großeltern. Die Zeiten des Films und des Fotolabors sind vorbei, Digitalkameras, egal ob Kompaktkamera oder Digital-Spiegelreflex, halten die schönsten Momente unseres Lebens in

ungekannter Menge fest. Unsere Musiksammlungen sind ebenso digital, der iPod kaum noch wegzudenken. Wer Musik ausschließlich in digitaler Form kauft, sei es im iTunesStore oder bei der Konkurrenz, wird nicht mehr komisch angeschaut. Der Soundtrack zu unserem Leben wird längst von unserem Computer gespielt. Und aufbewahrt.

Doch wohin mit diesen Datenmengen? Wie sie sicher aufbewahren? Undenkbar, wenn die Hochzeitsfotos, die Bilder von der Geburt des jüngsten Kindes oder die Alben eines Jahres auf einmal fort wären.

Mit Time Machine schützt uns Apple immerhin vor dem versehentlichen Löschen unserer kostbaren Datenschätze. Doch der Datenhunger dieser Back-Up-Lösung will erst mal gebändigt werden. Ganz zu schweigen von den Speicheranforderungen, wenn iTunes ein echtes Medienarchiv verwaltet und nicht nur eine reine Musiksammlung ist.

Externe Festplatten scheinen die Lösung zu sein. Doch schnell ist die erste Festplatte voll, eine zweite Platte muss

immer größere Stolperfallen. Eine Lösung sieht anders aus.

RAID-Gehäuse scheinen erste Wahl zu sein. Vier oder acht Platten könnte man so zusammenschalten. Doch die meisten Gehäuse beherrschen gerade einmal RAID-1 und 0, RAID-5 sollte mit Blick auf die Datensicherheit bei gleichzeitigem Kostenbewusstsein jedoch Standard sein. Ebenfalls ein Ausschluss-Kriterium ist die Lautstärke, schließlich wohnt man ungern in einem Serverschrank.

Sucht man mit eben diesen Kriterien derzeit den Markt ab, wird man schnell enttäuscht. Zwar lassen sich alle Wünsche erfüllen, jedoch müssten selbst die professionelleren unter uns Datensammlern viele Rechnungen schreiben um vierstellige Euro-Beträge ausgeben zu können.

Auf dem amerikanischen Markt findet sich jedoch eine geradezu geniale Lösung: der **Drobo**. Als Daten-Roboter verheißt er in einem leisen und noch dazu schicken Gehäuse einen flexibel



her. Und bald die dritte und vierte, denn die Daten wachsen schnell und wollen ein Back-Up. So stapelt sich nach und nach Gehäuse über Gehäuse, Kabel verheddern sich ineinander und werden



erweiterbaren, ausfallsicheren Festplatten-Verbund. Mac-like.

Drobo kann im Gegensatz zu klassischen RAID's sogar aus einem Festplatten-Mix mit Platten unterschiedlicher Größe das Optimum herausholen und nimmt dabei nicht die jeweils kleinste Einzelplatte als Grundlage. Mehr noch: um die Verwaltung kümmert sich der Bot selbst. Festplatte reinschieben und nicht weiter drüber nachdenken lautet die Devise.

Einige Videos auf der Hersteller-Website zeigen den Drobo in Aktion. Der HDD-DJ jongliert wild mit Platten unterschiedlicher Größen und schiebt sie in den Drobo, um sie - oder eine andere - kurz darauf wieder zu entfernen. Ein Server-Admin würde sicher tausend Tode sterben, während er dies mit ansieht. Doch die Datenkonsistenz ist zu jedem Zeitpunkt gewähr-

leistet, wie sich unschwer an dem kontinuierlich von dem malträtierten Drobo abgespielten Video sehen lässt.

Leider findet sich in ganz (Kontinental-) Europa derzeit kein Händler, der den Drobo im Angebot hat. Der Drobo-Online-Store versendet nur in die USA. Die aufgeführten Wiederverkäufer sind ebenso allesamt in Nordamerika ange-

siedelt - mit einer britischen Ausnahme. Eine freundliche Email-Anfrage klärte die Konditionen und so bestellte ich zwei Drobos aus dem vereinigten Königreich. Der eine sollte das Medienar-



chiv beherbergen, dem anderen sollten die geschäftlichen Daten anvertraut werden.

Der Grauimport gestaltete sich zwar unkompliziert, einige Geduld sollte man jedoch mitbringen. Erst nach drei Wochen Wartezeit stand das ersehnte Daten-Care-Paket vor meiner Tür, der Test konnte beginnen.

Bei der Ankunft der Pakete kam fast die selbe Stimmung auf, wie bei der Auspackzeremonie eines Apple-Produktes. Das Verpackungsdesign des Drobos ist deutlich an das des Mac-Herstellers angelehnt und einigermaßen durchdacht.

In meinem speziellen Fall steht nun die Begutachtung des britischen Netzteils an. Ein Adapter ist für etwa Fünf-Euro aber bei jedem besseren Elektronikhändler erhältlich und so steht der erste Drobo schnell neben dem ersten Mac und wartet auf die Inbetriebnahme.

Der Drobo kommt neben der Stromversorgung nur mit einer USB-Schnittstelle.

Ausrüsten lässt sich der Datenroboter mit bis zu vier handelsüblichen SATA-I oder SATA-II Festplatten. Typ, Größe und Zugriffsgeschwindigkeit spielt dabei keine Rolle, denn die eingebaute Logik fasst sie automatisch zu einem optimalen Array zusammen. Die zu erwartende Größe entspricht dabei in etwa der addierten Speicherkapazität aller eingesteckten Festplatten abzüglich der Kapazität der größten. Mit dem "**Drobo**lator" kann man bei Bedarf seine individuelle Konfiguration im Voraus berechnen.

Den Zustand des Arrays zeigt Drobo



GarageSale
Das intuitive eBay-Tool
für Mac OS X

-  ▶ eBay-Auktionen erstellen und verwalten
-  ▶ Intel-ready (Universal Binary)
-  ▶ Smart Groups
-  ▶ eingebauter Zeitplaner
-  ▶ automatischer Bilder-Upload zu .Mac, FTP oder WebDAV-Server
-  ▶ über 60 Designvorlagen
-  ▶ eMail-Vorlagen
-  ▶ deutscher Support

Versionstracker: ★★★★★ (4,2)

Macupdate: ★★★★★ (4/5)

Solution Directory: ●●●●● (5/5)

GarageSale
iwascoding.com/GarageSale



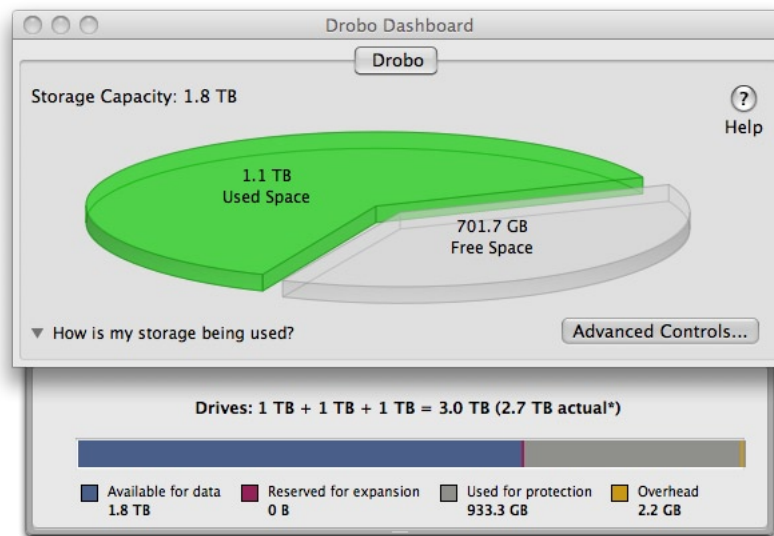
über LEDs an der Front an. Die Ampel-LEDs der Festplatten signalisieren **?Alles in Ordnung?** (grün), **?neue Festplatte einbauen?** (gelb) und **?Daten in Gefahr/ Festplatte tauschen?** (rot). Blinken sie, wird das Array gerade neu sortiert und die bestehende Konfiguration sollte bis zum normalen Leuchten nicht verändert werden. Ergänzend gibt eine zehnstufige, blaue LED-Anzeige die Speichernutzung an.

Außer einem USB-Kabel und dem Netzteil kommt der Drobo noch mit einer sehr knappen Kurzanleitung und einer CD. Der Einbau der Festplatten geht kinderleicht vonstatten. Dem Braten noch nicht ganz trauend schiebe ich die bereitliegenden HDDs

im ausgeschalteten Zustand in das Gehäuse und schließe es erst dann an den Mac an. Der Drobo wird sofort erkannt und kann formatiert werden.

Die CD beherbergt das so genannte Drobo Dashboard. Hierüber lässt sich der Zustand des Gerätes und die Zusammensetzung des Arrays jederzeit abfragen. Außerdem beherbergt es ein Tool zum Upgrade der Firmware und eine Formatier-Routine, so dass das Festplatten-Dienstprogramm nicht be-

müht werden muss. Der Drobo versteht sich sowohl auf HFS+ als auch auf die beiden Windows-Formate FAT32 und NTFS. Nach der recht schnellen Formatierung stehen nun also meine 1,8TB zur Verfügung. Doch halt, der Finder zeigt 2,0TB an. Diese Eigenart erklärt sich



damit, dass die Größe des Arrays nicht dynamisch vom Drobo an das System gemeldet wird. So meldet er sich immer als **?2,0TB Trusted USB Mass Storage?** beim System. Die 2-TB-Grenze erklärt sich durch Einschränkungen im USB-Protokoll, größere Massenspeicher kann USB schlicht nicht handhaben.

Und das böse Wort mit U, S und B ist für weitere Einschränkungen gut. Denn die Befüllung eines Drobos dauert gefühlte Ewigkeiten. Auch im täglichen

Gebrauch macht sich die Schnittstelle bemerkbar: iTunes spielt Videos aus dem Medienarchiv mit einigen Aussetzern, selbst stinknormale AAC-Musikdateien kommen mitunter ins Stottern. Abhilfe schafft nur die Trennung und Auslagerung der Bibliotheks-Datei auf die interne HDD während die Mediendateien auf dem Drobo lagern. Mit meinem alten Firewire-Array war dies nicht nötig.

In puncto Datensicherheit wollte ich es nun genau wissen: Wie verhält sich der Drobo bei Ausfall einer Festplatte. Beherrzt greife ich mir also eine der Platten und ziehe sie vorsichtig aus dem Gehäuse. Sofort leuchten die LEDs rot und das Drobo Dashboard meldet sich mit einer **?Verlustmeldung?**.

Sekunden später startet der Datenroboter mit einer automatischen Umverteilung der Daten um die Redundanz wieder herzustellen und damit für Datensicherheit zu sorgen. Die Aufgabe erledigt der Drobo auch meisterhaft, nach Abschluss der Umschichtung bleiben von dem ehemals 1,4TB fassenden Massenspeicher noch 927GB über, doch dauert dieser Umschichtungsprozess mit etwa 26 Stunden bedeutend länger als im Werbe-Video zu sehen. Insgesamt jedoch ist es äußerst beeindruckend

Promos bis zum 6.12.2007
Bis zum 06.12.2007 bieten wir Ihnen folgende Produkte zu Sonderpreisen an:

- * modo 301 box - Preis: 764,75 EUR
- * modo 301 box Update - Preis: 350,55 EUR
- * Wacom Intuos3 A3 wide Special Edition 422,75 EUR
- * Autodesk SketchBook Pro 2 - Preis: 224,97 EUR
- * Autodesk 3ds max 2008 dt. - Preis: 4.804,63 EUR
- * Autodesk 3ds Max 2008 engl. - Preis: 4.804,63 EUR
- * Autodesk Maya 2008 Complete - Preis: 2.372,10 EUR
- * Autodesk Maya 2008 Unlimited - Preis: 8.306,80 EUR

Alle Preise verstehen sich inkl. der gesetzl. MwSt. und zzgl. Versand.

Bestellen sie bequem in unserem Online Store!



Gerne erstellen wir Ihnen interessante Angebote aus Hard- und Software zusammen. Für gewerbliche Kunden bieten wir auch Leasing- und Finanzierung zu interessanten Konditionen an.

Neugierig? Dann kontaktieren Sie uns einfach.



Zusammen mit Ihnen erarbeiten wir die für Sie passende Lösung, die Ihren Anforderungen heute und auch morgen gerecht wird. Bei uns erhalten Sie auch Education Versionen von z.B. modo, Maya, 3ds Max, Wacom und mehr... Fragen Sie uns einfach!



zu sehen, wie spielend Drobo mit dem Ausfall umgeht. Die Wartung läuft automatisch im Hintergrund an, der Datenzugriff ist jederzeit völlig transparent lesend und schreibend möglich - ohne Geschwindigkeitseinbuße.

Ein weiteres Schmankerl für Mac User ist der Einsatz eines Drobos an der Airport Extreme Basisstation. Schaltet man das Journaling per Hand aus lässt sich der Datenspeicher wie jeder andere USB-Festplatte als NAS einsetzen - selbstverständlich mit den speziellen Features des Drobos.

Fazit:

Der Drobo erfüllt nicht alle in ihn gesetzten Erwartungen gleichermaßen. Als einen Sorglos-Speicher kann man ihn getrost bezeichnen. Ebenso als flexibel und einfach erweiterbaren Massenspeicher. Allerdings wird der Gesamteindruck durch die fehlende Firewire-Schnittstelle erheblich getrübt. Gerade als ein in der Mac-Welt sich zuhause fühlendes Gerät ist die Beschränkung auf USB-Unterstützung unverständlich.

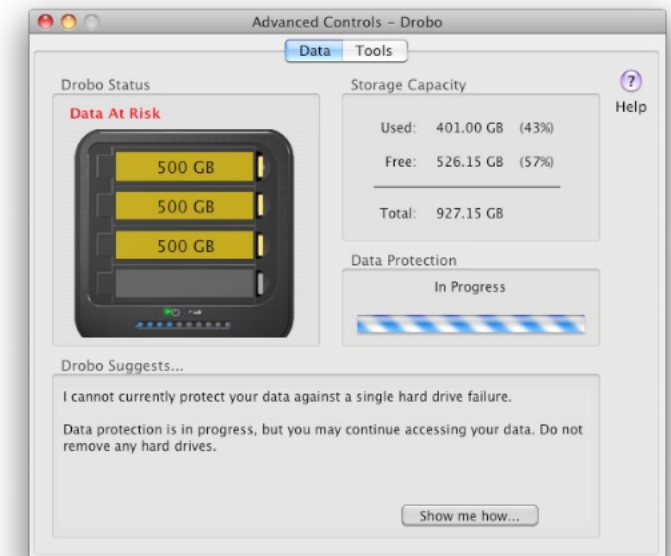
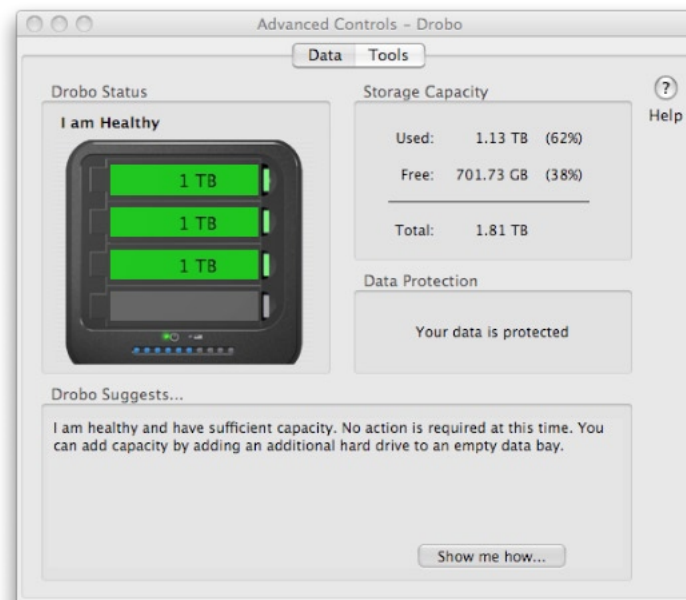
Für Videobearbeitung und eine iTunes-Mediathek ist der Drobo so nur bedingt geeignet, Fotografen dürften jedoch viel Freude an dem schicken Speicherriesen haben. Ebenso uneingeschränkt ist der Einsatz in kleinen File-Servern oder als Time-Machine-Volume zu empfehlen.

(Sascha Ondrazek)



Ein Drobo kann bis zu vier handelsübliche SATA-Festplatten aufnehmen. Welchen Typs diese sind, welche Speicherkapazität sie haben und welche Zugriffsgeschwindigkeiten sie kennzeichnen, ist dem Drobo dabei völlig egal. Datensicherheit stellt er ab zwei eingesteckten Platten über ein Software RAID-1 her, ein oder zwei weitere eingesteckte Platten verwandeln das Array in einen RAID-5 ähnlichen Verbund, auch on-the-fly.

Mit einem Preis von etwa 500 Dollar, beziehungsweise etwa 300 Pfund als britischem Grauiimport, richtet sich das Gerät an ambitionierte bis professionelle Nutzer im SOHO-Bereich.



Tools, Utilities & Stuff

Neuigkeiten aus der Technikwelt

Vieltipper haben's manchmal schwer. Die Auswahl an ergonomisch und mechanisch hochwertigen Tastaturen ist trotz eines scheinbar unüberschaubaren Angebots sehr begrenzt. Apple bietet mit den neuen Alu-Tastaturen einen ganz eigenen Ansatz, der optisch sicher zu überzeugen weiß, doch kann man damit auch professionell gut arbeiten? Ein Kurzttest:

.....

Mit dem Erscheinen von Mac OS X 10.5 kam bei mir zwangsweise wieder die Frage nach einer neuen Tastatur auf. Schon unter Tiger hatte mich meine weiße Apple Bluetooth Tastatur jeden Morgen damit gärgert, dass sie nach dem Aufwecken des Systems aus dem Ruhezustand nur unwillig vom System erkannt wurde. Mit Leopard hat sich dieses Problem der Erkennung, zumindest auf meinem Power Mac, eher noch

verschärft. Dabei kam es unter Tiger mitunter vor, dass sich das System schon wieder schlafen legen wollte, weil es nach dem Aufwecken keine Tastatureingabe erkannte. Dieses Problem gibt es mit Leo nicht mehr, weil sich das System scheinbar nicht mehr selbstständig schlafen legt, was aber eher noch mehr von Nachteil ist, denn mein launischer Mac wacht manchmal völlig unmotiviert mitten in der Nacht auf, angeblich wegen eines „USB Wake Events“. Mit 10.5 bleibt er bei einem solchen Vorfall nun die ganze Nacht ungewollt an.

Aber zurück zur Tastatur. Die Bluetooth-Erkennung unter OS X ist wirklich kein Ruhmesblatt. Es erfordert nicht selten schon früh morgens Nerven aus Stahl, um sich endlich am

System anmelden zu können. Schon häufiger musste ich erst die mitgelieferte Kabeltastatur aus dem Schrank holen, um mich überhaupt einloggen zu können. Ist man erst mal drin, wird auch – irgendwann, irgendwie – die Bluetooth-Tastatur wieder erkannt und funktioniert dann weitgehend problemlos.

Da trifft es sich gut, dass das von mir vor Monaten zum Test geordnete [Apple Wireless Keyboard](#) unverhofft doch noch eintraf. Ich hatte eigentlich nicht mehr mit einem Rezensionsexemplar gerechnet. Die Frage war nun, würde die neue Tastatur schlussmachen mit dem ewigen Problem beim allmorgentlichen Anmelden? Um es kurz zu machen: Nein. Im Gegenteil. Da ich das

Apple Wireless Keyboard **zusätzlich** zu meiner alten Tastatur im System angemeldet hatte, was im laufenden Betrieb zu keinerlei Konflikten führte, gab es bei der Anmeldeprozedur nun gar keine Chance mehr, das Passwort einzugeben. Ohne Kabeltastatur keine Anmeldung. Punkt.

Nun denn, sei es drum. Wenigstens konnte ich mich nun mit dem neuen Tastaturdesign von Apple etwas näher vertraut machen. Die Kabelvariante habe ich schon bei einem Bekannten näher kennengelernt. Das Bluetooth-Modell unterscheidet sich von dieser ja im Prinzip nur durch die Abwesenheit einiger Tasten – speziell des Ziffernblocks – und die fehlenden USB-Ports. Das Schreibgefühl ist praktisch identisch.

Und genau beim Schreibgefühl ist für mich auch das Hauptproblem der neuen Apple-Tastaturen angesiedelt. Die Tasten haben zu wenig Hub und sind zu leichtgängig, was zu einem schlecht definierten Anschlagge-



Flach und stylisch:
Das Apple Wireless Keyboard. Links der
Verschluss für das Batteriefach.



fühlt führt. Zumindest dürfte es für Vielschreiber einige Umgewöhnung erfordern, um mit dieser Tastatur ausreichend klarzukommen. Bleibt noch die Frage, wie sich das Apple Wireless Keyboard als Multimedia-Tastatur eignet, denn dafür scheint sie ja entwickelt worden zu sein.

Die Maße sind ausreichend klein, um sie mit einer Hand vom Tisch nehmen zu können, und groß genug, um damit am Schreibtisch aus-

reichend schnell tippen zu können, aber auf dem Sofa oder im Sessel macht das Apple Wireless Keyboard keine so gute Figur. Einerseits ist sie hierfür zu groß, andererseits fehlen ihr ein integriertes Trackpad und eine ausreichende Anzahl an Steuerungstasten, um mehr als nur Front Row damit bedienen zu können. Somit ist sie weder Fisch noch Fleisch und eigentlich kein guter Ersatz für die große Variante, die leider nur kabelgebunden zu haben ist. Ihr stolzer Preis von 79 Euro trägt leider auch nicht viel zu ihrer Attraktivität bei. Was bleibt ist am Ende nur ein schickes, Apple-typisches Design. Eine uneingeschränkte Empfehlung kann ich dem Apple Wireless Keyboard nicht aussprechen.

Und die Suche nach einem echten Profi-Keyboard, das nicht nur mechanisch und ergonomisch Freude bereitet, sondern auch noch gut aussieht und eine zuverlässige Funkverbindung bietet, geht weiter...

Belkin hat zwei neue Zubehöre für Notebook-User vorgestellt. Das „CushTop“ hatte ich ihnen schon mal vor längerer Zeit in Mac Rewind angekündigt, doch offenbar ist es erst



CushTop von Belkin:
Bequem mit dem Notennok auf dem Schoß arbeiten.

jetzt auch in Deutschland verfügbar.

Durch eine nach Herstellerangaben hochwertige Polsterung stellt das CushTop (ca. 30 Euro) eine bequeme Unterlage beim Notebook-Gebrauch dar. Netzteil und Maus lassen sich in einem speziellen Fach verstauen. Das CushTop eignet sich sowohl für kleine als auch für große Notebooks und kann, je nach Bedarf, umgedreht werden. Es ist in sechs modischen Farben erhältlich: Silbergrau, Orange, Estragon (Grün), Schokolade mit Turmalin, Silbergrau mit Rostorange und Taubengrau mit Estragon.

Das PocketTop (ca. 45 Euro) ist eine Art Basisstation für Notebooks, sowie Hülle und Arbeitsplatz in einem. Die schlichte Form bietet genug Platz für Maus, Netzteil und anderes Zubehör wie Stifte und Notizzettel. Eine Klapp-



Photoshop CS2
Schüler-/Studenten Version
Mac

Creative Suite 2.3 Premium
Schüler-/Studenten Version
Mac

+
Gratis
Upgrade
=

+
Gratis
Upgrade
=



Photoshop Extended CS3
Schüler-/Studenten Version
Mac
(UVP 189,61 Euro)



Creative Suite Design
Premium CS3
Schüler-/Studenten
Version Mac
(UVP 335,67 Euro)

Inhalt der Creative Suite
Design Premium CS3

zusätzliche Funktionen und
Dienste

Adobe Photoshop CS3 Extended
Adobe Illustrator CS3
Adobe InDesign CS3
Adobe Acrobat 8 Professional
Adobe Flash CS3 Professional
Adobe Dreamweaver CS3

Adobe Bridge CS3
Adobe Version Cue CS3
Adobe Device Central CS3
Adobe Stock Photos
Adobe Acrobat Connect

Upgrade im Rahmen der Grace Period.
Nur solange der Vorrat reicht.

Mathematik für schlaue Studenten!

KOSTENLOSE BERATUNG • www.unimall.de • 0800 8800678



pe sorgt für leichten Zugriff auf den Inhalt und kann zugleich als Tragegriff verwendet werden. Das Pocket-Top ist ideal für die Verwendung auf dem Schoß oder auf dem Schreibtisch. Ein integriertes Kühlpolster



verhindert die Wärmeübertragung an der Unterseite. Das halbstarre Material des PocketTops bietet Schutz des Notebook und ermöglicht bequemen Zugriff auf die Anschlüsse an der Seite. Es ist ebenfalls in sechs modischen Farben erhältlich: Silber, Orange, Grün, Schokolade mit Turmalin, Silbergrau mit Rostorange und Taubengrau mit Estragon.

Auf Reisen und keine Steckdose in Sicht? Mit dem mobilen Akkupack von Kensington können Nutzer ihren iPod oder ihr Handy auch unterwegs aufladen. Über ein USB-Kabel versorgt das portable Kraftpaket mobile Geräte mit Strom. Der Akkupack ist für rund 60 Euro ab sofort erhältlich. USB-Aufsätze für unterschiedliche Endgeräte kosten je 15 Euro.

Der superflache Reserveakku wiegt ca. 100 Gramm und findet Platz in jedem Reisegepäck. Aufladen lässt sich der Akkupack über den USB-Anschluss des Notebooks oder per Steckdose. Ein Wandsteckernetzteil mit internationalen Steckern und ein USB-Ladekabel sind im Lieferumfang enthalten. Die separat erhältlichen USB-Aufsätze stellen sicher, dass der Akkupack mit iPod, BlackBerry, Gameboy und Handys aller gängigen Hersteller kompatibel ist. Sie verbinden



die Geräte zudem mit jeder anderen USB-fähigen Stromquelle, wie beispielsweise dem Notebook.

Im Frühjahr 2008 kommt ein gewaltiges Receiver-Schlachtschiff von Pioneer auf uns zu: **Susanso!**

Surround-HiFi oder -Kinoton ist eine Wissenschaft für sich. Der Laie hat längst den Überblick verloren, wenn es um Begriffe wie Dolby Surround, DTS, Dolby Digital, Dolby TruHD, DTS-HD Master u.s.w. geht. Wer sich einen hochwertigen Surroundreceiver* anschaffen will, der wirklich auf dem allerneuesten Stand der Technik ist, gut klingt, neben sämtlichen Tonformaten auch noch die bestmöglichen Verbindungsoptionen bereitstellt und auch noch leicht zu bedienen ist, steht vor einer schier unlösbaren Aufgabe. Die gesichtslose Masse der „Japan-Receiver“ im Konsumerbereich ist da kaum die richtige Anlaufstelle. Begibt man sich in den High-End-Bereich, bekommt man zwar einiges an wirklich exzellent klingenden und leistungsstarken (und teuren) Komponenten geboten, doch kaum ein High-End-Hersteller kann mit der technischen Entwicklung im Digitalbereich

Schritt halten. Zudem wird man dort nur ganz wenige „All-In-One“ Geräte finden. Meistens handelt es sich um getrennte Gehäuse. Die großen japanischen Anbieter wie Denon, Onkyo, Marantz & Co. bieten zwar fast alle auch ein „Receiver-Flaggschiff“, doch keines davon war bislang so vielversprechend, wie das, was Pioneer uns demnächst kredenzen will.

Der **Pioneer SC-LX90** soll bei uns voraussichtlich im Frühjahr 2008 unter dem wesentlich griffigeren Namen „**Susano**“ angeboten werden. Es handelt sich dabei um einen mindestens 35 kg schweren Boliden mit (offenbar) zehn Endstufen in „ICE“-Technologie. Das sind Schaltverstärker, die von B&O in Zusammenarbeit mit der Universität Kopenhagen entwickelt wurden und inzwischen von einer eigenständigen Firma weltweit in Lizenz verkauft werden. Mit ihrem Wirkungsgrad von 99% können diese Module auf kleinstem Raum enorme Verstärkerleistung mit geringer Abwärme erzeugen. Der Susano soll dann auch bis zu 200 Watt an 8 Ohm pro Kanal zur Verfügung stellen (im 7-Kanal-Betrieb).

Ein weiteres Highlight sind die 6 HDMI-Eingänge und zwei HDMI-Ausgänge nach 1.3a-Spezifikation,

**Als Surroundreceiver wird allgemein ein Gerät bezeichnet, das Vorstufe, Endstufen und Surrounddecoder in einem Gerät vereint. Der Begriff „Receiver“ (Empfänger) weist eigentlich auch auf einen Radioempfänger hin, doch längst nicht jedes als Receiver bezeichnete Gerät hat tatsächlich auch einen Radioempfänger.*



welche sowohl Full-HD Video, als auch sämtliche Audiokanäle in höchster Auflösung zwischen angeschlossenen Geräten, wie Blu-ray Player und Flachbildschirm, mit nur einem Kabel transportieren können. Für Quellengeräte mit geringerer als Full-HD-Auflösung bietet der Susano dem Vernehmen nach einen hochwertigen Upscaler.

An der Vorderseite prangt ein für diese Gerätegattung ziemlich großes LC-Display, das nicht nur bei der Einrichtung und Bedienung helfen soll, sondern auch eine angeschlossene Videoquelle darstellen kann. Für das Audio-Setup hat sich Pioneer ebenfalls etwas besonderes einfallen lassen: Als erster Receiver bietet er nicht nur eine automatische Einmessung der Lautsprecher im Pegel, sondern misst auch deren Phasenverhalten

und optimiert das System automatisch auf eine möglichst zeitrichtige Wiedergabe.

Neben dem riesigen Gehäuse, das in kaum ein normales Rack passt und einen recht niedrigen WAF* aufweisen dürfte, wird wohl auch der voraussichtliche Kaufpreis von ca. 7000 Euro viele Interessenten zurückschrecken lassen. Die Uner-schrockenen können schon mal mit dem Sparen anfangen. Ich halte Sie auf dem Laufenden.

Mit der neuen **AcuLaser C2800-Serie** will EPSON qualitativ hochwertige Farbdrucke, hohe Druckgeschwindigkeit, Netzwerkfähigkeit und einen attraktiven Preis unter einen Hut bringen. Die für Office-Druckjobs aller Art gedachten Geräte bieten eine Druckgeschwindigkeit von bis zu 20 DIN A4 Seiten/Minute in Farbe oder 25 Seiten/Minute in S/W. Zudem sind die Geräte sehr leise, nach Beendigung des Drucks nahezu geräuschlos. In weniger als 30 Sekunden nach

dem Einschalten sind sie betriebsbereit. Ein großes LCD-Display sorgt für eine einfache und effiziente Bedienung, verspricht EPSON. Die Papierkapazität des Basismodells fasst 400 Blatt. In zwei weiteren Ausführungen sind die Geräte zusätzlich mit Duplexeinheit oder mit Duplexeinheit und erweiterter Papierkassette für bis zu 950 Blatt ausgestattet. Der Drucker bewältigt ein maximales monatliches Druckvolumen von bis zu 60.000 Blatt. Jeder AcuLaser C2800 hat standardmäßig einen USB-, Parallel- und Ethernet-Anschluss und unterstützt alle gängigen Betriebssysteme, einschließlich MacOS und Linux.



Die Maschinen der neuen Laserreihe sind in drei verschiedenen Ausführungen ab dem 1. Dezember 2007 zu einem Preis ab ca 730 Euro im Handel erhältlich.

Hier zur Abwechslung mal eine Buchvorstellung: SmartBooks präsentiert in der CHIP-Edition das Buch ["Adobe Photoshop CS 3 für Amateurfotografen"](#). Der Name

des Autors dürfte manchem MacTechNews-User bekannt vorkommen. Im Wesentlichen richtet sich das Buch an Amateurfotografen und behandelt folgende Punkte:

Grundlagen: Die Grundkenntnisse über das Farbmanagement und über die Digitalfotografie werden in diesem ersten Kapitel vermittelt. Sie bilden das Wissensfundament für die folgenden Workshops.

RAWs entwickeln: Besitzer einer DSLR- oder Bridgekamera sollten das Kamera-eigene RAW-Format verwenden, um eine Belichtungskorrektur, einen Weißabgleich, das Schärfen, das Entrauschen und andere

Epson AcuLaser C2800 Daten:

- Bis zu 20 Seiten/Minute in Farbe, 25 Seiten/Minute in S/W
- PCL6, PCL5c, Adobe® Postscript®3TM und ESC/Page Colour standardmäßig
- Serienmäßige Schnittstellen: Epson-Net 10/100 Base Tx Ethernet und Hi-Speed USB (2.0 kompatibel)
- Menüführung auf großem LC-Display
- Abmessungen (BxHxT): 408x501-577x477 mm je nach Ausführung



Monsterbacke: Pioneer „Susano“ im nur optisch zweigeteilten Gehäuse. Unten befindet sich die Endstufensektion für maximal 10 Kanäle.

*WAF = Wife Acceptance Factor



Funktionen ganz bequem mit dem Adobes RAW-Converter durchführen zu können.

Ebenentechnik: Die Ebenenfunktionen erlauben es, jede noch so kleine Veränderung im Nachhinein wieder rückgängig zu machen.

Richtig freistellen: Hier lernt der Fotograf, wie er einzelne Bereiche eines Bildes freistellt, sodass es sich selektiv weiterbearbeiten lässt.

HDR: „High Dynamic Range“ ist ein neues Trend-Thema, das aus mehreren identischen Aufnahmen mit abweichendem Helligkeitsspektrum ein beeindruckend intensives Gesamtkunstwerk erstellt. Der Workshop zeigt, wie das mit dem Photoshop gelingt.

Richtig schärfen: Vielen digitalen Aufnahmen fehlt es an Schärfe. Kein Problem: Wohl dosiert lässt sie sich leicht im Photoshop erzwingen.

Richtig entrauschen: Bei hohen ISO-Werten beginnen auch gute Kameras zu rauschen. Aus diesem Grund ist es wichtig, der professionellen Rauschreduzierung ein ganzes Kapitel zu widmen.

Schwarzweißfotos: Schwarzweißfotos wirken besonders edel - sie lassen sich bei Bedarf direkt am Rechner erzeugen. Wer jedoch ein

Farbbild einfach in Graustufen umwandelt, verschenkt viel Potential. Das Kapitel zeigt, wie es richtig gemacht wird.

Bibliografische Daten:

Jeremias Radke, CHIP-Edition „Adobe Photoshop CS 3 für Amateurfotografen“, 300 Seiten, sFr 52,30 oder Euro 29,95, Smart Books Publishing, ISBN 978-3-908497-64-6

Parrot, ein Spezialist für kabellose Bluetooth-Freisprechanlagen und -Multimediaprodukte, bietet ab sofort auch Produkte für Mac-User an.

Das neue Mac OS X Leopard unterstützt das Bluetooth Stereoprofil A2DP, mit dem Mac-Nutzer ihre Musikdateien via iTunes auf jedem kabellosen Lautsprechersystem von Parrot wiedergeben können. Dazu gehört beispielsweise das Parrot DS1120, einem Set Bluetooth-Boxen mit 30 Watt Ausgangsleistung. Für Musikspaß im Freien sorgt die Parrot PARTY. Mit lediglich 23 Zentimetern Breite und



einem Gewicht von nur 620 Gramm kann es überallhin mitgenommen werden.

Die digitalen Bilderrahmen von Parrot sind mit iPhoto kompatibel.



Die Bilder können kabellos auf die Rahmen gesendet und betrachtet werden. Der Parrot PHOTO VIEWER 7" speichert über 500 Bilder, die über das 7-Zoll-Display in außergewöhnlich leuchtenden Farben dargestellt werden, verspricht der Hersteller. Mit dem neuen neuen Parrot DF3120, einem digitalen Bilderrahmen mit 3,5-Zoll-Display, hat man all seine Lieben auch im Büro immer im Blick.

Auch die Parrot Freisprechanlagen entwickeln sich in Richtung iPod-Kompatibilität. Gerade hat das Unternehmen das Autoradio Parrot RK8200 mit integrierter Freisprechanlage vorgestellt. Das Gerät beherrscht Stereo FM/AM und RDS und ist mit einem iPod-Anschluss ausgestattet. Mit iPhone, dem neuesten

iPod nano, shuffle, classic oder dem iPod touch, können Fahrer über das Parrot RK8200 ihre Lieblingslieder über die Autolautsprecher wiedergeben. Darüber hinaus kommen sie in den Genuss einer sprachgesteuerten Wählfunktion von Kontakten auf dem iPhone oder jedem anderen Mobiltelefon. Telefonate können auch per Sprachbefehl angenommen werden.

Parrot hält ein ziemlich umfangreiches Programm an Mac OS X Leopard kompatiblen, kabellosen Lautsprechersystemen parat:

- Die Parrot BOOMBOX ist ein kompaktes Stereolautsprechersystem mit zwei Breitband- und einem Tieftonlautsprecher.
- Das Parrot DS1120 ist ein kabelloses Stereolautsprecherpaar, das mit Bluetooth-Mobiltelefonen, MP3-Playern oder Laptops zusammenarbeitet.
- Die Parrot PARTY ist ein kompaktes Stereolautsprechersystem
- Das Parrot DS3120 ist ein Stereoradio, das Parrots kabellose Musik- und Freisprechtechnologie vereint.

Das gesamte Angebot der kabellosen Bilderrahmen von Parrot ist ebenfalls zu Mac OS X Leopard kompatibel:

- Der Bluetooth Parrot PHOTO VIEWER 7" besitzt einen internen Speicher für 500 Fotos und ein hochwertiges Display. Das Gerät ist mit verschiedenen Lederrahmen verfügbar.
- Der Parrot DF7220 ist ein digitaler kabelloser 3,5" Bluetooth-Bilderrahmen mit einem SD-Karten-Einschub und einem USB-Anschluss.

Für den ganz großen Druck stellt Canon mit dem **imagePROGRAF iPF8100** und dem **imagePROGRAF iPF9100** zwei neue Großformatdrucker mit 12-Farbtintensystem vor. Während der iPF8100 Formate mit einer Breite von bis zu 44 Zoll bedruckt, beherrscht der iPF9100 Druckbreiten bis zu 60 Zoll.

Die neuen Modelle sind mit einer 80GB Festplatte ausgestattet und verfügen über ein 12-Farbtintensystem mit Canon **LUCIA Pigmenttinten**. Mit verbesserten Versionen der vier monochromen Tinten (Schwarz, Mattschwarz, Grau und Fotograu) sowie mit Rot, Blau, Grün, Cyan,

Foto-Cyan, Magenta, Fotomagenta und Gelb erreichen die Drucker eine natürliche Bilderwiedergabe mit minimaler Körnigkeit, sagt Canon. Reduziert wird auch das Auftreten des „Bronzing-Effekts“ – ein Phänomen bei dem gedruckte Farben von der Seite betrachtet einen metallischen Ton annehmen. Die Canon **LUCIA** Tinten verfügen zusätzlich über ein verbessertes Haftvermögen und erhöhen so die Beständigkeit gegen Kratzer.

Sowohl der iPF8100 als auch der iPF9100 unterstützen die Canon „*Kyuanos*“ Farbmanagement-Technologie für Windows, die für eine Farbausgabe sorgt, die sich für verschiedene Beleuchtungssituationen eignet wie fluoreszierendes Licht, Glühlampen-

licht oder Sonnenlicht. Jedes Modell bietet ebenfalls eine einfach bedienbare Farbkalibration mit der sich die Konsistenz und Präzision der Farbausgabe gewährleisten lässt.

Beide neuen imagePROGRAF Drucker verwenden die Canon **FINE** (Full-Photolithography Inkjet Nozzle Engineering) Druckkopftechnologie und einen High Density Dual-Druckkopf mit einer Gesamtzahl von 30.720 Düsen (2.560 Düsen pro Farbe). Mit ihren neuen Druckköpfen erreichen die imagePROGRAF Drucker eine maximale Auflösung von 2.400 x 1.200 dpi und eine konsistente Tropfengröße von vier Picolitern. Die Drucker verfügen über eine automatische Erkennung verstopfter Düsen,

was die Beanspruchung der Druckköpfe reduziert und eine konstant hohe Druckqualität sichern soll.

Kaufpreise für die beiden neuen Modelle wurden in der Pressemitteilung vorsichtshalber nicht genannt.

(son)





Heinz-Jörg Wurzbacher



BILDER DER WOCHE

Mac Rewind



Impressum

Herausgeber:

Synium Software GmbH • Robert-Koch-Straße 50 • 55129 Mainz-Hechtsheim
Tel.: 0 61 31 / 6 03 56 65 • <http://www.synium.de>

Geschäftsführer: Mendel Kucharzeck, Robert Fujara
Amtsgericht Mainz (HRB 40072)

.....

Text & Redaktion: Frank Borowski (son)
sonorman@mactechnews.de

Layout: Mendel Kucharzeck, Frank Borowski

Mitarbeiter: Frank Borowski (son), Martin Kalinowski (tinelli)

.....

Ihr Kontakt für Anzeigenschaltungen:

Benjamin Günther
benjamin@mactechnews.de

.....

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Korrektheit der Inhalte auf unseren Seiten, noch für die Inhalte externer Links. Für die Inhalte der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigung im Ganzen oder in Teilen ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung erlaubt.
Inhaltlich Verantwortlicher gemäß § 6 MDSStV: Mendel Kucharzeck.

Teilnahmebedingungen "Bilder der Woche"

Bitte senden Sie ihren Bildbeitrag ausschließlich im Format **JPEG**. Die Dateigröße sollte **1,5 MB** nicht übersteigen. Das Bild selbst sollte nicht kleiner sein, als ca. **1,3 Megapixel**, je nach Seitenverhältnis. Das entspricht beispielsweise rund 1440 x 900 Bildpunkten, wie bei einem 17" Cinema Display. Pro Teilnehmer und Ausgabe sind maximal 2 Bilder zur Teilnahme zugelassen.

Rechtliche Hinweise:

Teilnahmeberechtigt sind alle Leser von Mac Rewind. Mit seiner Teilnahme bestätigt der Einsender, dass die eingereichten Fotos von ihm selbst in den letzten zwölf Monaten aufgenommen wurden und erklärt sich mit der unentgeltlichen Veröffentlichung und der namentlichen Nennung in Mac Rewind einverstanden. Ein Rechtsanspruch auf Veröffentlichung besteht nicht.

Abgesehen von der Veröffentlichung in Mac Rewind verbleiben sämtliche Rechte am Bild beim Urheber!

Einsendungen für die Teilnahme an "Bilder der Woche" bitte ausschließlich an:

bilder@macrewind.de

